

Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Schulhundes an der Schule Schwabgut

(ausgearbeitet von Sylvie Helfer, Schulleiterin und Halterin), Januar 2020



«La storia d'amore Luna», 5.4.2020 (Original Australian Labradoodle)

1. Grundlagen einer hundegestützten Pädagogik

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Hundgestützte Pädagogik – Begriffe und Definitionen
- 1.3 Der Beitrag des Schulhundes zur Entwicklung von Kompetenzen, Fördermöglichkeiten und Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen

2. Voraussetzungen für die Praxis einer hundegestützten Pädagogik an der Schule

- 2.1 Der Hund / Die Halterin
- 2.2 Zustimmung der Schulleitung
- 2.3 Rechtsgrundlagen Kanton Bern, Einverständnis der Gemeinde (Schulamt)
 - 2.3.1 Information der Schulkommission
 - 2.3.2 Akzeptanz des Kollegiums und Information der Elternschaft
 - 2.3.3 Finanzierung
 - 2.3.3 Infektionsprävention, Gesundheitsfürsorge, Hygieneplan
 - 2.3.4 Sicherheits- und Unfallprävention/ Versicherung

Praxis der hundegestützten Pädagogik in der Schule Schwabgut

- 3.1 Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schüler
 - 3.1.1 Vorstellung des Schulhundes
 - 3.1.2 Schulung des Verhaltens der Kinder
- 3.2 Ziele für die Arbeit mit Tiergestützter Pädagogik gemäss Lehrplan 21
 - 3.2.1 Übergeordnete Ziele
 - 3.2.2 Ziele in Bezug auf die Schüler

4. Der Hund im Einsatz / Unterricht

- 4.1 Theoretische und Praktische Bausteine, die z. B. im NMG Unterricht eingebaut werden können
- 4.2 Ideen für den Deutschunterricht
- 4.3 Regel für den Umgang mit dem Hund
- 4.4 Regeln für den Hund und die „Hundepädagogin“
- 4.5 Regeln für die Schüler im Umgang mit dem Schulhund

5. Planung, Durchführung und Evaluation des Konzeptes

6. Literaturverzeichnis

7. Internetadressen und Lehrpläne

8. Anhang

- 8.1 Elterninformationsbrief
- 8.2 Eine Schülerumfrage zum Schulhund

1. Grundlagen einer hundegestützten Pädagogik

1.1 Einleitung

Der Hund ist das älteste Haustier des Menschen. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass seine Domestikation wahrscheinlich vor ca. 30'000 Jahren begann und diese richtete sich nach den Bedürfnissen der Menschen. Der Hund ist seit der Eiszeit Begleiter des Menschen und in unterschiedlicher Ausprägung Jagdkumpan, Transportmittel, Schädlings- und Müllvertilger an den Lagerplätzen, Wärmekissen für besonders kalte Nächte, Wächter der Wohnstätten, Spielkamerad der Kinder und in Extremsituationen sogar auch Nahrungsreserve des Menschen gewesen. Hunde haben sich in ihrer Evolutionsgeschichte enger an den Menschen gebunden als jedes andere domestizierte Tier, so reagieren sie z. B. in besonderer Weise auf menschliche Sprache und können Begriffe in höherer Anzahl unterscheiden und auf ihre Nennung adäquat reagieren. Auch sind sie in der Lage, unterschiedliche menschliche Gesichtsausdrücke in ihrem emotionalen Gehalt zu erkennen und zutreffend zu deuten, wie neuere Forschungsergebnisse zeigen. Haustiere können durch bloße Anwesenheit das Wohlbefinden der Menschen steigern, da sie ihnen seine unvoreingenommene Zuwendung schenken. So kann, auf die Schule bezogen, die Lernatmosphäre schon durch Anwesenheit eines Schulhundes positiv gesteigert werden. Der Schulhund kann also einen Beitrag zur Erhaltung oder Wiedererlangung von seelischer und körperlicher Gesundheit leisten. Eine ganzheitliche Entwicklungsförderung wird durch die tiergestützte Pädagogik noch intensiviert.

Ein Schulhund ist

STRES	S	FRESSER
GESPRÄ	C	HSPARTNER
WOHLFÜ	H	LFÖRDERER
M	U	TMACHER
SEE	L	ENTRÖSTER
AGGRESSIONS	H	EMMER
STIMMUNGS	A	FHELLER
SPIELPART	N	ER
TROSTSPEN	D	ER

vor allem aber ein Freund.

1.2 Hundgestützte Pädagogik – Begriffe und Definitionen

Als Pionier der modernen tiergestützten Arbeit gilt heute der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris Levinson, der 1962 im Rahmen seiner therapeutischen Tätigkeit durch Zufall entdeckte, dass ein Tier ein Katalysator für

menschliche Interaktionen sein kann und auf diese Weise Therapieprozesse unterstützt. Seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts gibt es vermehrt Bemühungen, diese Wirkung der Tiere wissenschaftlich zu belegen und zu erforschen und ihren Einsatz zu professionalisieren. Die hundgestützte Pädagogik ist ein Teilbereich der tiergestützten Interventionen (TGI), die von der IAHAIO (International Association of Human-Animal Interaction Organization) weltweit anerkannt folgendermassen definiert wird: „Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tiere in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Soziale Arbeit integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Der Begriff der tiergestützten Intervention umfasst tiergestützte Therapie (TGT), tiergestützte Pädagogik (TGP) und unter bestimmten Voraussetzungen auch tiergestützte Aktivitäten (TGA). Auch andere Tierarten haben sich in der tiergestützten Arbeit etabliert, wie zum Beispiel in der Delfintherapie, im therapeutischen Reiten oder in der Lamatherapie. Hundgestützte Pädagogik meint den Einsatz von speziell ausgebildeten Hunden im Unterricht, um die Lernatmosphäre, das Sozialverhalten und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern. Der Hund wird von einer pädagogischen Fachkraft geführt.

Definition „Schulhund“

Als Schulhunde gelten speziell ausgebildete Hunde, die zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmässig von Pädagogen in den Unterricht integriert werden. Sie werden in Schulklassen eingesetzt, um Kindern Erfahrungen im Umgang mit Hunden zu ermöglichen.

Dabei sind zwei Gruppen von Schulhunden zu unterscheiden:

1. Ehrenamtlich oder von einem Verein aus arbeitende Hundehalter gehen stundenweise mit ihren Hunden in die Schule und helfen interessierten Lehrpersonen bei der Lektionengestaltung. Sie wollen helfen, Kindern Wissen um den Hund zu vermitteln und anschliessend zu ermöglichen, das richtige Verhalten am Hund zu üben. Der Verein «Hunde helfen Menschen» hat sich mit seiner Aktion «Keine Angst vorm grossen Hund» zum Ziel gesetzt, Kindern anschaulich den richtigen Umgang mit Hunden zu vermitteln, um dadurch Missverständnissen und Unfällen von Kindern mit Hunden vorzubeugen. Lernziel ist beispielsweise, nicht wegzulaufen, ruhig stehen zu bleiben und sich beschnuppern zu lassen, dem Hund nicht in die Augen zu gucken.
2. Lehrpersonen werden regelmässig von ihren sozialisierten, trainierten Hunden in der Schule oder im Kindergarten unterstützt. Die Tiergestützte Pädagogik mit dem Hund setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus. Es besteht ein pädagogisches Konzept, das die individuellen Voraussetzungen der Schüler und des Hundes berücksichtigt. Ziel ist eine individuelle Förderung der einzelnen Schüler und ein effektiveres Arbeiten in der Klassengemeinschaft. Als Schulhunde eignen sich nur besonders ruhige und sehr gut erzogene Hunde, die einen hohen Stresspegel ertragen, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen. Die Rasse spielt keine Rolle, es kommt ausschliesslich auf das Wesen des individuellen Tieres an.

Eine sorgfältige Gesundheitskontrolle im Hinblick auf Impfungen, Entwurmung und Flohvorsorge wird gewährleistet.

Unser zukünftiger Schulhund gehört somit zur zweiten Gruppe von Schulhunden. Einsätze von weiteren Schulhunden mit ihren Lehrpersonen werden immer in Absprache mit der zuständigen Schulleiterin (2.2) getroffen. Die pädagogischen Grundsätze für den Einsatz müssen der Schulleiterin vorgelegt werden und die Punkte 2; 2.1 müssen erfüllt werden.

1.3 Der Beitrag des Schulhundes zur Entwicklung von Kompetenzen, Fördermöglichkeiten und Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen

"Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund!"

Hildegard von Bingen

Wie bereits erwähnt üben Tiere positive Wirkungen auf Menschen aus, d.h. sie beeinflussen ihre Emotionen sowie ihr Verhalten positiv. Daher werden geeignete Tiere eben vor allem in medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Einrichtungen zur Steigerung der positiven Entwicklung von Menschen eingesetzt. Untersuchungen ergaben, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen, verantwortlicher, empathischer und sozial kompetenter sind sowie besser lernen können.

Seit 1999 nimmt die Anzahl an Schulhunden in Deutschland und der Schweiz stetig zu. Die Schule als Lernort bzw. Lebensraum für Kinder und Jugendliche wird immer bedeutsamer. Längst wird hier nicht mehr nur Fachliches vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler verbringen bis zu acht Stunden am Tag in der Schule. Sie lernen, essen und spielen dort, gehen ihren Interessen und Neigungen nach, treffen ihre Freunde und begegnen Ansprechpartnern für Probleme, Konflikte, Fragen usw. Ein Grossteil der Kindererziehung und -entwicklung findet in der Schule statt. Aus diesen Gründen beschäftigt sich das folgende Konzept mit dem Einsatz eines Schulhundes an der Schule Schwabgut, um die Rahmenbedingungen sowie die Regelungen festzuhalten. Ziel dieses Schulentwicklungskonzepts ist es, die pädagogische Arbeit an der Schule zu erweitern bzw. die Förderung der Schülerinnen und Schüler zu optimieren. Ausserdem stuft ich einen Schulhundeeinsatz als gewinnbringend ein, damit unsere Schülerinnen und Schüler den richtigen Umgang mit Hunden erlernen und ihnen dadurch die vorhandene, oftmals kulturell bedingte Angst vor Hunden genommen wird. Der Hund kann wieder als das betrachtet werden, was er immer war: ein Haustier und Begleiter des Menschen. Insbesondere für Stadtkinder ist das oft einer der wenigen, direkten Kontakte zu Haustieren.

Hunde leisten einen Beitrag zur kindlichen Entwicklung. Sie sind verlässliche und treue Partner, geduldige sowie nicht wertende Zuhörer und bilden einen Anknüpfungspunkt für Gespräche. Sie geben den Menschen das Gefühl akzeptiert und angenommen zu werden, vermitteln Geborgenheit und Unbefangenheit und lösen Spass und Freude im Umgang mit ihnen aus. Es entsteht seitens der Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden und für jemand anderen sehr wichtig zu sein.

Lernatmosphäre:

“Ein Schulhund schafft ein besseres Schulklima“

Die freie Interaktion mit Hunden fördert den sozialen Zusammenhalt der Klasse und verbessert die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrperson. Ein Schulhund bringt die Schüler zum Lachen, verbessert die Stimmung. Studien zeigen, dass ein Tier bei gedrückter Atmosphäre negative Gedanken unterbrechen kann, indem es die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dies gilt übrigens nicht nur für die Schüler, sondern auch für Lehrpersonen.

Wahrnehmung von Bedürfnissen und Einhaltung von Regeln:

“Hunde lehren neue Wege des Umgangs mit Aggressionen und helfen bei der Persönlichkeitsentwicklung“

Der Körperkontakt, die entspannte Interaktion, Beruhigung, Bewegung, Spontanität und das Erleben von Spass aber auch Ruhe und Zufriedenheit helfen den Kindern sich selbst besser zu spüren und sich in ihrer Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Hunde reagieren zum Beispiel auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass Menschen sich mit unkontrollierten Aggressionen selbst schaden. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht Kritik leichter für Kinder leichter annehmbar. Lautes, auffälliges und aggressives Verhalten wird also durch einen Hund in der Klasse gedämpft. Zudem werden zurückhaltende, ruhige Schüler aus der Isolation gelockt und verhaltensauffällige Schüler sind weniger auffällig, da der Hund ihnen zudem Aufmerksamkeit und Zuwendung schenkt.

“Mehr Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit“

Ein Hund macht spürbar: „Ich nehme dich so an wie du bist“. Unabhängig davon, wer und was wir sind, vermittelt das Tier emotionale Wärme und bedingungslose Akzeptanz. Gerade unsere Schüler leiden oft an geringem Selbstbewusstsein und reagieren deshalb aggressiv. Dadurch trifft man im Schulalltag immer wieder auf zwei Kernprobleme:

Zum einen wird konstruktive Kritik oft als Angriff auf die eigene Person empfunden – das Kind fühlt sich verletzt und zieht sich zurück. Durch eine „Auszeit“ zum Streicheln oder Spazieren gehen kommen Kinder wieder zur Ruhe und lassen auch dem Lehrer wieder eine Chance.

Zum anderen fällt es unseren Schülern oft schwer, im Spiel zu verlieren. Ausscheiden verletzt – im Spiel und im Leben. Im spielerischen Tun mit dem Hund werden Rückschläge geübt. Versagen wird durch die Akzeptanz des Tieres annehmbar.

“Ein Hund hilft den Schülern lernen“

Die motorische und kognitive Entwicklung wird gefördert. Die Schüler eignen sich ein Wissen über Hunde und Hundehaltung an: durch Austausch und Gespräch, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, zielgerichtetes Handeln, Handlungsplanung, Problemlösungsstrategieentwicklung und Analysefähigkeit. Das Lern- und Arbeitsverhalten wird geübt (Lärmprävention, Sorgfalt und Ordnung, Selbstständigkeit, Kreativität, Lern- und Bereitschaft sich anzustrengen, Ruhe und Entspannung, Verringerung der Aggressionsbereitschaft, Eigenverantwortung, planvolles, strukturiertes Handeln, erhöhte Steuerbarkeit, Fokussierung der Aufmerksamkeit, längere Zeit bei einer Aufgabe bleiben) sowie das Verantwortungs- und Pflegebewusstsein der Kinder.

Der Hund ist ein Stimmungsindikator. Sucht er sich eine stille Ecke, erkennt die Klasse, dass es zu laut ist.

Kommunikationsverhalten:

„Ein Hund ist in all seinen Reaktionen echt“

Er freut sich, gehorcht, schmust und bietet den Mädchen und Jungen viele neue Erfahrungen. Mithilfe des Hundes lernen die Schüler, Körpersprache wahrzunehmen. In der heutigen Leistungsgesellschaft schafft ein Schulhund einen Schonraum für Kinder, indem er die Zuneigung ohne Rücksicht auf Herkunft und Intelligenz annimmt. Durch eine unvoreingenommene und wertfreie Begegnung stärkt der Hund die Persönlichkeitsstruktur der Schüler und fördert ihr Selbstbewusstsein. Zudem sind Schüler mehr motiviert und stolz, Arbeitsergebnisse dem Hund zu präsentieren. Durch seine Ruhe hilft der Hund den Kindern, sich auf die Arbeit zu fixieren. Dadurch steigert sich die Konzentration der Kinder und es entsteht eine positive Lernatmosphäre.

Soziale und emotionale Kompetenz:

Ein Schulhund kann Kindern helfen Ängste abzubauen und bietet die Möglichkeit emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern. Die meisten Untersuchungen beschäftigen sich mit sozial-emotionalen Aspekten. Tiere stärken die Entwicklung von Empathie. Die analoge Kommunikation mit Tieren schafft ein Gegengewicht zur immer stärker werdenden digitalen Kommunikation. Deshalb gelten Tiere auch nachweislich als soziale Katalysatoren und regen die emotionale und soziale Intelligenz der Kinder an.

“Hunde ermutigen“

Die emotionale Stabilität der Kinder wird durch Akzeptanz, Zuwendung, Bestätigung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, Freude, Abbau von Ängsten und Unsicherheit, Neues begegnen und ausprobieren, Stabilität und Selbstsicherheit, Ermöglichung offenen emotionalen Ausdrucks ständig gefördert. Die bereits erwähnte bedingungslose Annahme eines Hundes macht stark. Dieser „Ermutigungs-Effekt“ wird dadurch verstärkt, dass eine funktionierende Kommunikation mit einem Hund überzeugendes Auftreten unabdingbar voraussetzt. Jeder Befehl führt nur dann zum Erfolg, wenn er mit innerer Entschlossenheit gesprochen wird. Empirische Studien

bestätigen: Hundebesitzende Kinder sind selbstbewusster als gleichaltrige Nichttierbesitzer. Selbst Kinder, die lediglich in einer Schulklasse für ein Tier Sorge tragen, zeigen signifikant mehr Selbstachtung.

“Ein Schulhund für die Gemeinschaft“

Das Sozialverhalten wie Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse, Rücksichtnahme, Integration, Kontaktverhalten, Zuwendung, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, Pflichtbewusstsein werden unbewusst eingeübt. Mit der sozialen Integration in einer Klasse erleben die Schüler Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Erfahrung von Gemeinsamkeit, Vertrauen und Vertrautheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufheben sozialer Isolation, Förderung des Kontaktverhaltens, Eisbrecherfunktion in schwierigen Situationen. Die nonverbale Kommunikation durch soziale Nähe, am Initiieren von Sozialkontakten, Einsatz von Mimik und Gestik, Ausdrucksfähigkeit, Lesefähigkeit geschieht nebenbei.

Zahlreiche Untersuchungen zu Wirkungen eines Schulhundes zeigen, dass diese vielseitig und zahlreich sind. Sie belegen u.a., dass schon nur die Anwesenheit eines Hundes im Raum entspannend wirkt. Stress und Ängste werden reduziert, die Herzfrequenz sowie der Blutdruck werden gesenkt und biochemische Veränderungen werden ausgelöst (positive physische/physiologische Wirkungen).

“Hunde fördern unsere Sensibilität“

Kindliche Heimtierhalter erzielen bessere Leistungen in der nonverbalen Kommunikation als Gleichaltrige, die kein Haustier besitzen. Besonders eine Partnerschaft mit einem Hund sensibilisiert für den Nächsten. Da der Vierbeiner lediglich nonverbale Sprachanteile umsetzen kann, muss man sich auf das tierische Gegenüber einstellen. Gerade verhaltensauffällige Kinder treten oft rücksichtslos oder unbeherrscht auf. Dadurch erleben viele zu selten, dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft. Durch die Interaktion mit dem Hund werden die eigenen Möglichkeiten zur Empathie oft geweckt. Wenn ein Hund nicht mehr mag, zieht er sich zurück. Und was mit dem Hund gelernt wird, kann bei den Mitschülern auch funktionieren. Der Hund wird damit zum Versuchskaninchen, und es macht ihm sichtbar Spaß.

„Ein Hund gibt Kindern Selbstvertrauen und ein gutes Selbstwertgefühl“

Der Hund schenkt Zuneigung, zeigt unkritische Bewunderung, gibt konstante Wertschätzung, lernt Verantwortung zu übernehmen, vermittelt Akzeptanz, gibt ein Gefühl gebraucht zu werden

“Hunde sind gute Förderschüler“

Über den Hund werden die Schüler, die „besonderen Förderbedarf“ haben, auf einer anderen Ebene angesprochen. Nähe kann plötzlich zugelassen werden. Kindern mit Mutismus fällt es leichter, Kontakt zum Hund als zu Personen aufzunehmen, so dass sich ein Hund positiv auf schüchterne Kinder auswirkt. Eindeutige verbale Signale, auf die der Hund hört, motivieren Kinder zur deutlichen Aussprache, damit der Hund auf sie hört. Tempo und Intensität des Kontaktes zum Hund können die Kinder selbst bestimmen.

2. Voraussetzungen für die Praxis einer hundgestützten Pädagogik an der Schule

2.1 Die Halterin /Der Hund

Halter/in

Die Hundehalterin muss sich der Verantwortung bewusst sein, dass der Hund nicht nur in einer Familie lebt, sondern einen Großteil seiner Zeit in der Schule, also mit vielen Menschen unterschiedlichen Alters, verbringt. Daher ist die Wahl der Rasse sowie der Einsatz des Hundes in der Einrichtung gewissenhaft auszusuchen und detailliert zu planen. Zudem muss eine umfangreiche Ausbildung hinsichtlich der Haltung und Führung des Hundes erfolgen, damit dieser sehr gehorsam und diszipliniert agiert. Neben der charakterlichen und physischen Eignung des Hundes sowie der guten Ausbildung ist auch eine enge Bindung des Hundes zur Halterin wichtig. So können kritische Situationen für Tier und Mensch in der Schule vermieden werden und die vielfältigen positiven Effekte des Hundes ausgeschöpft werden. Die Hundehalterin muss ihren Hund sehr genau kennen, Stresssignale deuten und die Belastbarkeit einschätzen, um negative Situationen für Tier und Mensch zu vermeiden. Daher ist der Hund jederzeit unter der Betreuung der Halterin oder einer ihm sehr vertrauten Person.

Die Halterin:

- hat eine optimale Beziehung zum Hund und besitzt theoretisches und praktisches Wissen im Umgang mit ihm
- versorgt den Hund adäquat und mit Familienanschluss in einem Haus mit Garten und nicht in einem Zwinger
- trägt Verantwortung für die medizinische Gesunderhaltung des Hundes
- beachtet Tierschutzgesichtspunkte und "benutzt" den Hund nicht - hat sich im Bereich Tiergestützte Pädagogik weitergebildet

Hund / Rasse

Die physischen und charakterlichen Eigenschaften des Hundes sind für seinen Einsatz zur pädagogischen Arbeit in Schule sehr entscheidend. Das Tier sollte natürliche bestimmte Wesensanforderungen für diesen besonderen Einsatz mitbringen. Zu den wichtigsten Anforderungen eines Schulhundes gehören:

- freundliches Wesen, aggressionsfrei, ruhig, ausgeglichen, belastbar
- menschenbezogen und führwillig, gut sozialisiert und ausgebildet
- hohe Toleranz- und Reizschwelle, berührungsfreundlich am ganzen Körper
- ausgeglichen, empathisch, ruhig und gelassen, zutraulich, absolut verträglich mit Kindern nicht sehr geräuschempfindlich oder ängstlich
- nicht bellfreudig
- kontrollierbarer Jagdtrieb, kein Herdentrieb nicht schreckhaft oder scheu, kein ausgeprägtes Abwehrverhalten, Rückzug bei zu stressigen Situationen
- ausgeprägte Beisshemmung
- fährt gern Auto
- kann allein sein
- gute Gesundheit, ist gepflegt und frei von infektiösen Krankheiten
- allergiefreundliche Qualität des Fells.

Der Schulhund der Schule Schwabgut wird sorgfältig ausgewählt und bei einer europaweit anerkannten Zucht gekauft. All diese notwendigen Eigenschaften, die ein Schulhund für unsere Schule haben sollte, bringt der Original Australian Labradoodle mit. Dies ist eine langjährige Züchtung mit Einkreuzungen aus Pudeln, Labrador, Golden Retriever und anderen ausgewählten Rassen. Es handelt sich dabei um die international anerkannte Rasse. Australian Labradoodles sind sportlich, zeigen viel Freude beim Erledigen ihrer Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen und sind für ihre schnelle Auffassungsgabe bekannt. Daher eignet sich diese Kreuzung sehr als Therapie- oder Schulhund. Sie sind dem anvertrauten Menschen stets ein treuer Begleiter, bleiben „cool“ und entspannt. Sie haben kein Fell, sondern Haare, die regelmäßig gepflegt sowie mehrmals jährlich geschnitten werden müssen. Dadurch, dass sie nicht haaren, werden sie als allergiefreundliche Tiere eingestuft.

Schule

Kinder mit einer Hundeabneigung sollten langsam an den Umgang mit dem Hund herangeführt werden, damit die Ängste nach und nach abgebaut werden können. Sollten diese Kinder oder auch Erwachsene den Wunsch äussern, nicht mit dem Hund in Kontakt treten zu wollen, ist dieses zu berücksichtigen. Das heisst, der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass diese Personen im Schulalltag nicht mit dem Hund in Berührung kommen. Demnach bewegt sich der Hund zwar überwiegend frei im Schulgebäude, doch immer unter Beaufsichtigung der Halterin oder einer geübten Person. Der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass er in den Unterrichtsalltag der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrer einwandfrei integriert werden kann.

Die dazu notwendigen Regeln zum Umgang mit dem Schulhund, speziell in Klassenräumen, werden bei Einführung des Hundes mit den Schülerinnen und

Schülern erarbeitet und festgehalten. Die Regeln, die für alle Schülerinnen und Schüler der Schule Schwabgut gelten und einzuhalten sind, wurden von der Halterin formuliert. Über diese werden alle Mitglieder der Schulgemeinschaft mit Einführung des Hundes in die Schule in Kenntnis gesetzt (s. Anhang).

Schülerinnen und Schüler

Das Einhalten der Regeln für das Verhalten im Klassenraum sowie im Schulgebäude allgemein bzw. auf dem Pausenplatz seitens der Schülerinnen und Schüler ist unabdingbar für den Einsatz des Schulhundes. Diese Regeln müssen den Schülerinnen und Schülern durch die Lehrpersonen bzw. der Halterin zugänglich und vertraut gemacht werden. Zudem müssen diese Regeln jährlich aufgefrischt werden und ggf. nach einer kritischen Reflexion verändert werden. Ein Einsatz von Schülerinnen und Schüler zu Gunsten der Hundebetreuung, Spaziergang, Fütterung, Fellpflege wird erst nach einer guten Eingewöhnungszeit in Betracht gezogen. Dabei werden die jeweiligen Schülerinnen und Schüler bewusst von der Halterin und den Lehrpersonen ausgewählt und vorbereitet. Dieser Einsatz der Hundebetreuung beruht auf absoluter Freiwilligkeit der Kinder. Kriterien wie Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Freude im Umgang mit Tieren sind dabei entscheidend.

2.2 Zustimmung der Schulleitung

Da der Hund beruflich genutzt werden soll, ist die Befürwortung durch die Schulleitung zunächst einmal ausschlaggebend. Ohne deren Zustimmung und Unterstützung ist die Tiergestützte Pädagogik mit dem Hund an einer Schule kaum möglich.

Da die Schulleiterin der Schule Schwabgut, Frau Helfer, selbst die Besitzerin des Schulhundes sein wird und die beiden Co-Schulleiter Markus Gerber und Elena Lamberti ebenfalls das Vorhaben unterstützen, gilt diese Grundbedingung als erfüllt.

2.3 | Rechtsgrundlagen Kanton Bern, Einverständnis der Gemeinde (Schulamt):

Um eventuelle Fragen im Vorfeld klären zu können, setze ich die Erziehungsdirektion des Kantons Berns und die Gemeinde Bern (Schulamt), frühzeitig über unsere Pläne in Kenntnis. Von beiden Seiten gab es klare positive Rückmeldungen für unser Vorhaben. Dies erfolgte im Dezember 2019 via Mail.

2.3.1 Information der Schulkommission

Anlässlich der Schulkommissionssitzung vom 20. Januar 2020 wurde die Schulkommission über die Pläne in Kenntnis gesetzt. Die Schulkommission hat am Montag, 20. Januar 2020 das Schulentwicklungsprojekt wohlwollend zur Kenntnis genommen und ist gespannt auf dessen Verlauf.

2.3.2 Akzeptanz des Kollegiums und Information der Elternschaft

Die Akzeptanz durch das Kollegium ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Deshalb informierte Frau Helfer an der Lehrerkonferenz vom 20. Januar 2020 über die geplante Arbeit mit einem Schulhund begründete ihre Ideen. Die Lehrerkonferenz vom 20. Januar 2020 sprach sich daraufhin einstimmig für die Arbeit mit einem Schulhund aus.

Sobald der Einzug des Hundes definiert sein wird, folgt ein Informationsbrief an die Eltern aller Schülerinnen und Schüler der Schule. In diesem Brief wird ein Informationsgespräch für alle unsicheren Eltern angeboten. Zudem werden die Eltern aufgefordert, Angaben zu machen zu evtl. Tierhaarallergien ihrer Kinder und zu evtl. Ängsten.

2.3.3 Finanzierung

- Der Hund «La storia d'amore Luna» ist Privatbesitz von Sylvie Helfer (hier: Halterin). Die Anschaffung und sämtliche Lebenshaltungskosten (Futter, Tierarzt, Haftpflichtversicherung) fallen zu Lasten der Halterin. Die reinen Anschaffungskosten dieser speziellen Rasse beläuft sich auf 4100 Fr.
- Die Kurse für die Ausbildung der Halterin mit dem Hund werden im üblichen Rahmen über das Rückerstattungsformular der Erziehungsdirektion finanziert. Die Stadt unterstützt dieses Vorgehen.
- Literatur, ev. Zusatzversicherung für Schulhunde und ähnliche Posten werden vom Schulbudget übernommen.
- Die Schulleiterin erhält 4% aus dem PSA-Pool für den Einsatz des Schulhundes.
- Nach Abschluss der Grundausbildung und bei guter Eignung des Schulhundes wird das Tier auch in anderen Klassen des Schulstandortes eingesetzt.

2.3.4 Infektionsprävention, Gesundheitsfürsorge, Hygieneplan

Ein Schulhund erhöht das Gesundheitsrisiko für die Kinder nachweislich nicht. Trotzdem muss gewährleistet sein, dass der Hund rundum gesund ist. Der Hygieneplan hat das Ziel, das Risiko einer möglichen Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt so gering wie möglich zu halten. Um Krankheitsübertragungen vorzubeugen und dem Hund gesundheitliche Probleme zu ersparen, muss er regelmässig gegen Tollwut geimpft werden, frei von Würmern sein, zeitnah von Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse, Milben) befreit werden und darf in der Schule nur mit Trockenfutter oder Dosenfutter der Halterin gefüttert werden, damit keine Salmonellenübertragungsfahr bestehen kann. Diese Punkte werden von der Halterin bzw. von einem Tierarzt beachtet und ausgeführt. Nach dem Kontakt mit dem Hund müssen die Hände immer gewaschen werden. Auf die Einhaltung dieser Regel werden die Schülerinnen und Schüler immer wieder hingewiesen. Während der Zünipause wird der Hund nicht frei in der Klasse herumlaufen, um den Kontakt des Tieres mit Lebensmitteln zu vermeiden. Sollte bei einem Kind eine Hundeallergie vorliegen, wird der Kontakt zu diesen möglichst vermieden, obwohl der Hund ein allergiefreundliches Fell besitzt. Die Eltern informieren die Lehrkraft darüber in einem jährlich auszufüllenden Notfallbogen. Auch Eltern, deren Kinder neu auf die Schule kommen, erhalten zur Einschulung diesen Bogen und werden über den Schulhund informiert.

Zur entsprechenden Tierhygiene zählt ebenso ein sauberer Liegeplatz, hygienisch einwandfreie Futter- und Trinkwassergefäße sowie Spielzeug. Der Hund frisst und trinkt lediglich aus den für ihn vorgesehenen und ausgewiesenen Behältern und hat seinen Rückzugsort im Schulleiterbüro. Der Hund hat keinen Zutritt zur Küche, zu den Essräumen und sowie zu den Fachräumen (TTG, Musik und Malatelier).

2.3.5 Sicherheits- und Unfallprävention/ Versicherung

Versicherung

Der Schulhund ist über die Familie Helfer haftpflichtversichert und hat eine zusätzliche Tierversicherung für die der Hund auch gegen Krankheit und Unfall versichert ist. Bei der Haftpflicht steht der Vermerk «mitführen von Hunden für berufliche Tätigkeit».

Unfallprävention

Bei dem Einsatz von Hunden in Schulen sollte stets das Bewusstsein präsent sein, dass diese keine Maschinen sind und demnach trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie einer guten Eignung des Hundes kein hundertprozentiger Schutz vor Unfällen besteht. Denn auch das Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund ist trotz Regeln, Einweisung und Begleitung durch Erwachsene nicht immer vorhersehbar, berechenbar oder vernunftgeleitet. Demnach ist es unbedingt notwendig, dass die Halterin ihren Hund sehr gut kennt und Stresssituationen frühzeitig vermeidet. Die beste Unfallverhütung ist ein sozialisierter, gut erzogener Hund, mit dem liebevoll und respektvoll umgegangen wird und dessen Bedürfnisse geachtet und geschätzt werden. Bevor der Hund zum Beißen ansetzt, erfolgen viele Signale, die dem Menschen eine für den Hund bedrohliche Situation anzeigen. Werden diese Signale alle missachtet und spitzt sich die Situation für den Hund enorm zu, so kommt es als für ihn letzte Möglichkeit zu einem Biss. Um diese „Eskalationsleiter“ zu vermeiden, ist der Hund unter ständiger Begleitung der Halterin oder einer anderen geübten Person, die ihn bestmöglich kennt und erste Signale einer kritischen Situation erkennt. Die Befindlichkeit des Hundes muss stets im Auge behalten werden. Der Besuch einer Hundeschule ab Welpenalter und die Gewöhnung an den Schulbetrieb ist daher unabdingbar und von Anfang an anzustreben. Nach etwa eineinhalb Jahren ist der Hund gut ausgebildet. Auch die Aufklärung der Kinder sowie das Einhalten der Regeln sind wesentliche Bestandteile der Unfallprävention. An seinem Rückzugsort sollte der Hund niemals von Kindern gestört werden. Abschliessend lässt sich festhalten, dass die potenziellen Gefahren in keinem Verhältnis zu dem Nutzen eines Schulhundes stehen. Demnach kann der Einsatz eines Hundes in der Schule auch unter der Berücksichtigung der Unfallprävention gerechtfertigt werden.

Praxis der hundegestützten Pädagogik in der Schule Schwabgut

3.1 Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schüler

- keine pathologische Angst vor Hunden
- keine massiven Allergien
- Vorbereitung auf den Schulhund
- Nacheinander bespricht Frau Helfer mit den Kindern aller fünf Klassen immer wieder den richtigen Umgang mit dem Schulhund. Zudem entwickelt sie gemeinsam mit einer Gruppe von 3./4.Klässlern Regeln „So gehen wir mit unser Schulhund richtig um.“
- Ängstliche Kinder erhalten Gelegenheit, ihre Ängste zu äussern. Kein Kind muss mit dem Schulhund arbeiten
- Alle Schüler werden immer wieder neu darin trainiert, adäquat auf den Hund zuzugehen und seine Körpersprache richtig zu deuten!

3.1.1 Vorstellung des Schulhundes

Persönliches zum Schulhund

Der Schulhund wird danach ausgesucht, dass Verletzungen der Schüler weitgehend auszuschliessen sind. Sie muss äusserst ruhig und aggressionslos und zieht sich in Bedrängnis zurück. Nach der Eingewöhnungszeit wird der Schulhund - Welpen eine Hundeschule besuchen und wird mit der Halterin weiterführende Kurse belegen. Unsere Schulhündin ist aus ein Original Australian Labradoodle (ALD) aus der Zucht von Corinne Groth aus Unterägeri (ZG). Sie wurde am 5. April 2020 in einem Wurf von 5 Welpen geboren. Der Zuchname heisst: «La storia d'amore Luna», genannt Luna.

3.1.2 Schulung des Verhaltens der Kinder

Schulung und Verhalten der Kinder

Die Schüler und Schülerinnen gehen rücksichtsvoll und artgerecht mit dem Hund um und vermeiden damit

- spielerische Kratz- und Bisswunden durch den Hund (ggf. Desinfektion)
- Die Kinder werden angeleitet nach dem Kontakt mit dem Hund die Hände immer zu waschen besonders vor der Nahrungsaufnahme und nach der Kotbeseitigung
- Ansonsten führt die Anwesenheit des Hundes zu keiner Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus im Schulalltag.

3.2 Ziele für die Arbeit mit Tiergestützter Pädagogik gemäss Lehrplan 21

Neben der möglichen therapeutischen und sozialen Wirkung kann die Präsenz eines Tieres im Unterricht sich auch im inhaltlichen Bereich positiv auswirken. In den Kompetenzbereichen Natur, Mensch Gesellschaft (NMG) des 1.-3. Zyklus gibt es Lehrplaninhalte rund um die Themen Nutz- und Haustiere, Naturbegegnungen, welche den (zumindest temporären) direkten Einbezug von Tieren schon fast voraussetzen.

3.2.1 Übergeordnete Ziele

Erziehung mit Hund: Er kann als sozialer Katalysator wirken zwischen

- Kind und Lehrerin
- Kind und Kind
- Kind und anderen (fremden) Menschen

Der Hund kann ein "guter" Erzieher sein, er vermittelt Achtung, Wärme, Echtheit und Empathie. Befriedigung essenzieller Bedürfnisse.

- individuelle Bedürfnisse (z. B. Liebe, Beachtung, Anerkennung)
- soziale Bedürfnisse (z. B. soziale Bindung, Zugehörigkeit)

Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit / Vermittlung von Verhaltensregeln

- nonverbal
- verbal

Ganzheitliche Förderung

- physisch
- psychisch
- emotional
- sozial

3.2.2 Ziele in Bezug auf die Schüler

Beziehungsaufbau und -gestaltung

- emotional
- sozial

Unterrichten und Begleiten der Kinder

- im Umgang mit Schulhund
- im Gruppengeschehen

Übernahme von Verantwortung

- für sich und das eigene Verhalten (Lautstärke, Bewegungen)
- für die Schulhündin
- für die Gruppe

Aufgabenerfüllung (erst in der Fortgeschrittener Phase und abgeschlossener Hundebildung)

- Wasser geben
- "Gassi gehen" mit Kotbeseitigung
- Säubern von Wassernapf, Leine, Hundespielzeug etc.

Gestaltung von sozialer Interaktion

- innerhalb der Gruppe
- zur Lehrerin
- gemeinsame Entspannung durch Streicheleinheiten, Spaziergänge ...

4. Der Hund im Einsatz / Unterricht

Der regelmässige Einsatz eines Hundes in der Schule ist für ihn äusserst anstrengend. Um den Stress für den Hund zu reduzieren, ist er deshalb nur an 3 bis 4 Tagen pro Woche in der Schule.

Frau Helfer achtet fortwährend darauf, dass es dem Hund während des Schulvormittages gut geht und lässt dem Hund genug Erholungszeit, den er im Schulleiterbüro verbringen darf. Dort hat er seinen festen Platz mit Ruhedecke, Spielzeug und Wassernapf. Der zukünftige Schulhund wird langsam an seine Aufgaben herangeführt. Bereits als Welpen mit ca. 3 Monaten wird der Hund die Schulleiterin mehrmals wöchentlich in die Schule begleiten und lernt in den unterrichtsfreien Zeiten die Räumlichkeiten kennen. Während der Unterrichtsstunden verbleibt der Schulhund im Schulleiterzimmer und kann sich so langsam an die ungewohnte Geräuschkulisse gewöhnen.

In einer nächsten Eingewöhnungsphase begleitet der Schulhund lediglich die 3. oder 4. Klasse, die vorab sehr gut auf den Umgang mit dem Hund vorbereitet wird. Erst wenn der Hund die Schule von sich aus freudig betritt und die Kinder ohne Beschwichtigungssignale (Schmatzen, über das Maul Lecken, Ohren anlegen, Schwanz einziehen) begrüsst, darf der Hund nach und nach auch die anderen Klassen kennen lernen.

4.1 Theoretische und praktische Bausteine, die z.B. im NMG-Unterricht eingebaut werden können

Lernarrangements sollten so gestaltet und ausgewählt werden, dass möglichst viele Sinne angesprochen werden. Schüler sehen genau hin, hören Geräusche, fühlen und riechen. Mit Blick auf die Lebewesen, dem zentralen Unterrichtsgegenstand der Biologie, ist das lebendige Anschauungsobjekt besonders sinnvoll.

- Richtiger Umgang mit einem Hund
- Unsere Schulhundregeln
- Hundesignale (Calming signals)
- Was braucht ein Hund?
- Ernährung und Bewegung
- Pflege und medizinische Vorsorge
- Zuwendung
- Was kostet ein Hund? (Internetrecherche)
- Vorfahren des Hundes
- Anatomie des Hundes (2. Std.)
- Geburt eines Welpen
- Hunde als Helfer des Menschen
- Was kann ein Hund lernen?
- Einführung in Hundesportarten – Fresbee- Vorführung
- Besuch eines Hundeführers der Kantonspolizei Bern
- Hunde- Quiz zur Führerscheinvorbereitung
- Hundeführerschein

- Praktische Bausteine
- Wir üben den richtigen Umgang mit dem Schulhund
- Hundekommandos richtig einsetzen – ein erstes Üben
- Konsequent und klar handeln
- Und wenn ein Hund angreift? – Das „Häschenspiel“
- Hundetricks mit Schulhund
- „Zirkusvorführungen“ mit und ohne Spielgeräte
- Suchspiele
- Mit Schulhund im Straßenverkehr
- Begegnung von Hund zu Hund
- Beobachtungen: auf Mäusejagd
- Fellpflege
- Kann ein Hund kuscheln?

4.2 Ideen für den Deutschunterricht

Hunde können im Deutschunterricht besonders in der Unterstufe einen wertvollen Beitrag zum Gelingen leisten. Die Anwesenheit von Hunden sorgt für mehr Aufmerksamkeit und kann darüber hinaus fachspezifische Lernprozesse unterstützen:

Der Hund in der Leseförderung

Lesehunde werden dazu genutzt, Ängste beim Vorlesen abzubauen. Die Kinder freuen sich darauf, dem Lesehund eine Geschichte, die auf ihre Lesefertigkeiten abgestimmt ist, vorzulesen. Hunde bemerken schliesslich keine Fehler und freuen sich, dass sich jemand mit ihnen beschäftigt. Durch das angstfreie Vorlesen verbessern sich die Lesefertigkeiten, die Freude am Umgang mit Büchern kann geweckt werden, die Schülerinnen und Schüler gewinnen an Selbstsicherheit (auch im Umgang mit Hunden).

Der Hund in der Schreibförderung

Gerade Kinder, die ungern schreiben, lieben es, dem Hund einen Brief zu schreiben, besonders dann, wenn sie Antwort erhalten. Hierbei kann ab der 3. Klasse

der Unterrichtsinhalt der Erlebniserzählung wunderbar mit der Arbeit mit Hunden verknüpft werden. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Freude am Schreiben und werden sicherer um Umgang mit der Sprache.

Der Hund in der Sprecherziehung

Ein Gedicht vortragen, einen Vortrag halten – das ist ein Vorgang, der bei vielen Schülerinnen und Schülern Ängste auslöst. Auch hier kann der Hund eingesetzt werden, um Ängste abzubauen und Sicherheit zu gewinnen. Hierbei kann der Hund gerade auch im Zyklus 1 und Zyklus 2 gewinnbringend arbeiten, auch in anderen Fächern als im Deutschunterricht.

Der Hund als Unterrichtsgegenstand

Im Deutschunterricht kann der Hund als Unterrichtsgegenstand dienen, gerade wenn es um Vorgangs- oder Tierbeschreibung geht. Aber auch das Abfassen von Berichten oder Erlebniserzählungen zu einem Ereignis „mit Hund“ ist denkbar.

4.3 Regeln für den Hund und die „Hundepädagogin“

- Der Hund läuft nie unkontrolliert im Schulhaus oder auf dem Schulgelände herum, sondern ist ausserhalb des Schulzimmers grundsätzlich angeleint.
- Kein Kind wird genötigt, Kontakt mit dem Hund aufzunehmen. Es liegt immer im freien Willen des Kindes, ob es Kontakt mit dem Hund aufnehmen möchte.
- Kinder mit Angst werden ganz behutsam an die Begegnung mit dem Hund herangeführt.
- Der Hund bleibt nie allein ohne Begleitlehrerin in der Klasse.
- Die Hygienebestimmungen sind unbedingt einzuhalten.
- Die „Hundepädagogin“ verpflichtet sich Weiterbildungen wahrzunehmen.
- Kinder mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten. Erfahrungswerte aus den Schulen mit langjähriger Praxis mit Schulhunden ergeben, dass es bisher in keinem Fall zu bedrohlichen allergischen Reaktionen kam und sich im Gegenteil erwies, dass selbst dort, wo eine bekannte Tierallergie vorlag, bei Einhaltung der Regeln, keine allergischen Reaktionen festgestellt werden konnten.

4.4 Allgemeine Regeln für die Schüler im Umgang mit dem Schulhund

- Bevor Luna in unsere Klasse kommt, räumen wir auf, damit er keine gefährlichen Dinge finden und fressen kann.
- Im Klassenzimmer wünscht sich Luna einen festen Platz mit seiner Decke und dem Wassernapf.

Wir achten auf seine Hundesprache, wenn Luna bei uns ist:

- Wenn er schmatzt oder sich das Maul leckt, meint er: „Ich mag das nicht. Ich fühle mich unwohl.“
- Wenn Luna sich auf den Rücken legt, möchte er nur von einem Kind gestreichelt werden.
- Wenn Luna schläft, erschrecken und stören wir ihn nicht.
- Wir füttern und streicheln Luna nicht ohne Erlaubnis.
- Leise sein! Luna hat empfindliche Ohren; er hört 15x besser als wir. Lautes Sprechen und Schreien vermeiden wir deshalb.

- Wir rufen Luna nicht. Luna entscheidet allein, zu welchem Kind er gehen möchte.
- Wir rennen nicht herum und machen Ballspiele, Luna könnte das als Spiel verstehen und uns hinterherjagen und vielleicht nach uns schnappen.
- Wir ziehen Luna nicht an den Ohren oder am Schwanz und tun ihr nicht weh.
- Wenn Luna uns anspringt, weil er mit uns spielen möchte, drehen wir uns seitwärts, zeigen mit der flachen Hand nach unten und sagen „Unten!“
- Wenn Luna etwas im Maul hat, das uns gehört, sagen wir „Aus!“. Wir nehmen ihm den Gegenstand aber nicht weg, sondern warten bis Frau Helfer kommt. Nur Frau Helfer darf ins Maul fassen.
- An Tagen, an denen Luna in der Schule ist, hängt ein Schild an der Tür: Luna IST DA!
- Nach dem Anfassen des Hundes und auf jeden Fall vor Essenspausen: Hände waschen!

(Es werden bestimmt noch weitere Regeln hinzukommen, die im Laufe von Unterrichtsgesprächen besprochen werden.)

5. Planung, Durchführung und Evaluation des Konzeptes

Der Einsatz des Hundes wird als Welpen erfolgen, damit dieser direkt von Anfang an, an das Umfeld gewöhnt wird. Dabei wird der Hund langsam in das System Schule eingeführt, was heisst, dass er die Halterin zunächst nur vereinzelte Stunden pro Woche in eine Klasse begleitet. In der übrigen Zeit wird der Hund auf seinem Ruheplatz bzw. draussen auf dem Pausenhof sein und von der Schulleiterin betreut werden. Damit ist sichergestellt, dass der Hund eine Rückzugsmöglichkeit hat und sich sowohl im Freien als auch auf seiner Decke oder in seinem Körbchen ungestört aufhalten kann. So kann der Stressfaktor des Hundes klein gehalten werden. Nach der Eingewöhnungsphase wird der Hund nach und nach auch den anderen Klassen der Schule vorgestellt. Dabei ist unabdingbar, dass allen Schülerinnen und Schülern die Regeln zum Umgang mit dem Hund bekannt und präsent sind. Bei der Wahl des Hundes bzw. der Rasse wurde ein hoher Wert auf sein Äusseres (freundlich wirkendes Tier aufgrund der mittleren Grösse, der gut sichtbaren Augen, dem längeren, seidigen Kuschelfell sowie der speziellen Haare (Allergiefreundlichkeit)) und auf seine Charakterzüge gelegt. Der Hund stammt aus einer renommierten Schweizer Züchtung und wurde einige Wochen beobachtet, bevor er von den Fachleuten als besonders geeignet für den Einsatz als Schulhund ausgezeichnet wurde. Wichtige Regeln im Umgang mit dem Hund sowie die Organisation eines Hundedienstes (kümmern um Wasser, Sauberkeit, Wohlbefinden und Pflege des Hundes), die Absprachen zwischen Halterin und allen Beteiligten werden in den ersten Tagen erarbeitet. Ziel der hundgestützten Pädagogik ist die Unterstützung der Erziehung und Bildung in Schule.

Über und mit dem Hund soll Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich und ihre Umwelt neu zu erfahren, so dass sie ihre Fähigkeit steigern, schwierige Lebenssituationen erfolgreich und ohne psychische Schäden bewältigen

zu können. Durch die Arbeit mit dem Hund können Bereiche der Wahrnehmung, der Motorik, der emotionalen und sozialen Entwicklung, der Kommunikation usw. gefördert werden. Die Grundvoraussetzung für diese positiven Veränderungen ist jedoch die Freiwilligkeit seitens der Schülerinnen und Schüler, damit eine positive Bindung zwischen ihnen und dem Hund aufgebaut werden kann. Bei Bedarf und in Abhängigkeit der Integration der Arbeit mit dem Schulhund an der Schule Schwabgut an ihre Ergebnisse in regelmäßigen Abständen (z.B. am Schuljahresende) evaluiert werden. Dazu sollten z. B. Evaluationsbögen für die Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Eltern entwickelt, ausgeteilt und ausgewertet werden. Zudem könnten Einzelgespräche/ -befragungen stattfinden.

6. Literaturverzeichnis

- Lambrecht, B.: Hundeschule für Schulhunde, Kynos Verlag 2016
- Zulch H./ Mills D.: Beziehungsguide Mensch – Hund, Kynos Verlag 2018
- Rätke J. / Perfahl B.: Abenteuer Welpen, Kynos Verlag 2017
- Kitchenham K.: Hunde. Kosmos Verlag 2019
- Vanek-Gullner, A.: Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundgestützten Pädagogik, Wien 2007
- Agsten, L., HuPäSch, Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?, Books on Demand GmbH 2009.
- Vietinghoff, S. von, Ausbildungsunterlagen „Hundegestützte Pädagogik und Therapie“, Dogmentor 2012.
- Albrecht P.: Schulhündin Lene, Konzept Grundschule Barienrode, September 2015
- Albers K. / Berkemeyer A.: Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Schulhundes an der Gesamtschule Emsland, Juni 2015
- Dobbertin V.: Schulhund Bailey, Konzept GGS Vormholz Witten, September 2016
- Kämpf S.: Konzept hundegestützte Pädagogik an der Schule Reudlen, 2014

7. Internetadressen und Lehrpläne

- <https://schulhunde-schweiz.ch>
- <https://www.australian-labradoodles.ch>
- www.kerpenschule.de/schulhund/schulhund.
- www.schule-am-bienenhaus.de/unser-schulhund
- www.spass-mit-hund.de/mehr-wissen/beschwichtigungssignale-calming-signals
- www.schulhund.info
- www.hund-macht-schule.de/wissenschaftliches-zum-schulhund
- www.lernen-mit-tieren.de
- www.tierschutz-tvt.de

8. Anhang

8.1 Elterninformationsbrief

Schulhündin Luna

Sehr geehrte Eltern,
sicher haben Sie schon davon gehört, dass es bei uns die Schulhündin „Luna“ gibt. Was sich hinter dem Begriff „Schulhund“ verbirgt und welche Aufgaben solch ein Schulhund in der Schule übernehmen kann, habe ich Ihnen in einer Präsentation und einem detaillierten Konzept dargestellt, die Sie auf unserer Homepage finden können. Die Erziehungsdirektion, das Schulamt, die Schulkommission und die Lehrerkonferenz haben ihre Zustimmung gegeben, dass ein Schulhund das Leben der Kinder in der Schule Schwabgut bereichern darf.

Selbstverständlich werden strenge Hygienevorschriften eingehalten:

- Gesundheitsattest der Tierärztin Frau Dr. Weissbach, die eine gute Allgemeinverfassung, regelmässige Entwurmung, vorgeschriebene Impfungen und Ektoparasiten Prophylaxe attestiert.
- Der Hund darf keinen Zugang zur Küche erhalten, in der Lebensmittel zubereitet werden.
- Eine Möglichkeit zum Händewaschen muss in der Klasse gegeben sein.
- Ein Desinfektionsmittel und geeignetes Material zur Entfernung von Ausscheidungen muss vorhanden sein.

Für die Durchführung des Projektes bin ich froh um die wichtige untenstehende Rückmeldung.

Ich grüsse Sie freundlich!

_____ bitte hier abtrennen _____

Name Schüler/in: _____ **Klasse** _____

Mein Sohn/meine Tochter leidet unter einer Tierhaar-Allergie.

ja nein weiss ich nicht

Ich befürchte, dass mein Kind Angst vor Luna haben wird.

ja nein

Ich wünsche ein persönliches Gespräch zum Thema Schulhund.

ja nein

Datum und Unterschrift: _____



8.2 Eine Schülerumfrage zum Schulhund

Mögliche Fragen:

1. Frage: Wie findest du Luna?
2. Frage: Wie fühlst du dich, wenn Luna in der Klasse ist?
3. Frage: Was findest du besonders toll an Luna?